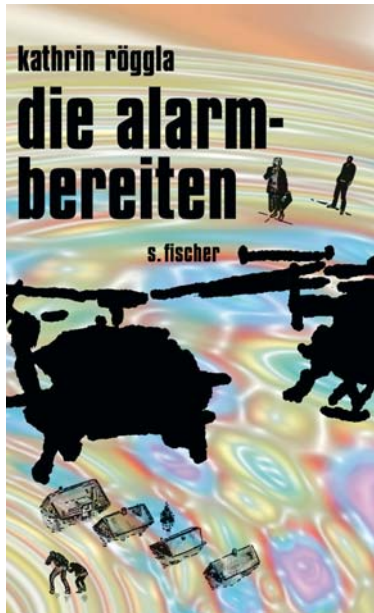


Unverkäufliche Leseprobe des S. Fischer Verlages

Kathrin Röggla die alarm- bereiten



Preis €(D) 18,95 | €(A) 19,50 | SFR 33,90

ISBN: 978-3-10-066061-9

S. Fischer Verlag

192 Seiten, gebunden

Alle Rechte vorbehalten. Die Verwendung der Texte und Bilder, auch auszugsweise, ist ohne schriftliche Zustimmung des Verlages urheberrechtswidrig und strafbar. Dies gilt insbesondere für die Vervielfältigung, Übersetzung oder die Verwendung in elektronischen Systemen.

© S. Fischer Verlag GmbH, Frankfurt am Main 2010



die zuseher

mal sehen, ob die wälder wieder brennen, mal sehen, ob starke hitze uns entgegenschlägt. mal sehen, ob der rauch die tiere aus den büschen treibt, deren namen wir nicht kennen, mal sehen, ob das eine stille nach sich zieht. mal sehen, ob der regen einsetzt, den ein schwarzer wind ins land drückt, mal sehen, ob sich wassermassen gegen brücken stemmen oder dämme längst gebrochen sind.

mal sehen, ob gebäudeteile auf uns niederfallen, ja, mal sehen, ob das ganze runterkommt und eine staubwolke uns entgegenschlägt, die alle farben schluckt. mal sehen, ob sich autos überschlagen und sich metall ineinanderschiebt. mal sehen, ob eine stromleitung auf der fahrbahn liegt.

mal sehen, ob sie wieder auf der brücke stehen und hinuntersehen, einen steinwurf weg von ereignissen, die sie doch nicht verstehen. mal sehen, ob sie dann zu anderen dingen übergehen, weil ihnen gar zu langweilig wird. mal sehen, ob sich wieder was tut.

1. sitzung: das protokoll ist verschwunden, vermutlich ging es im zusammenhang mit den vorkommnissen um paul kirchstätter verloren.

2. sitzung: tagungsraum 7 des hotel safitel, pico boulevard, west l.a., montag, 23.9., 16.30 uhr, anwesende: gerd pregler (CEO, geosick gmbh), berit strebitz (abteilungsleiterin entwicklung, murmur-chemie), faisal aslan (architekt), ricarda vierzig (abteilung

bausubstanz des BMFIST), marko keglevic (EU-beauftragter der strukturfondsförderung ost), marianne gerhardt (baumuck AG), karl voss (physiker, uni mainz) sowie der protokollführer. nach dem verschwinden von paul kirchstätter (agentur »desastertourism«) übernimmt herr preglger freundlicherweise die gruppenleitung:

»fahren wir fort und sehen uns den parkplatz an, den parkplatz mit all seinen menschen! ob das schon die panikeinkäufer sind, die panikeinkäufer mit ihren panikeinkäufen? seht euch die wagen an, in denen sie da aufkreuzen! so viel hat platz in ihnen, so viel wird auch in sie hineingeräumt. all die lebensmittel und putzmittel, all das werkzeug und die kleidung, die desinfektionsmittel und das wasser. sind das schon die wasservorräte, die man unbedingt anlegen muss?

ja, haben diese menschen denn an die stromversorgung gedacht, an die externe stromversorgung? an die muss man doch jetzt denken, das weiß hier jedes kind. schon kommen die kanister zum einsatz, die dieselkanister, die ölkanister, die benzinkanister, die über parkplätze getragen werden, über autobahnbrücken und gehwege. und wohin werden sie getragen? zu tankstellen hin, von tankstellen weg, das ist doch jetzt die devise. eine menge menschen müsste man gleich mit kanistern über den parkplatz da unten laufen sehen, über diesen parkplatz und alle anschließenden parkplätze, die parkplatzerweiterungen, die man eingerichtet hat, als würde man in dieser stadt immer mit einem ausnahmezustand rechnen, als wäre der immer mit einkalkuliert. aber nein, an die ener-

gieversorgung wird wieder einmal nicht gedacht, denn schon sind sie alle auf dem weg zurück zu ihren kraftfahrzeugen, zu ihren geländewagen und minitrucks. wagen, über die man jahrelang nur witze gemacht hat, all die bemerkungen, dass das ja keine stadtautos seien und dass man den eindruck habe, ihre besitzer wollten in eine wildnis hinein, aber trauten sich nicht. diese bemerkungen sind jetzt obsolet geworden, haben sich sozusagen von selbst erledigt, verdünnt hat sich jeglicher humoristische gehalt.«

trotzdem, er habe sich die panikeinkäufe ein wenig anders vorgestellt. so wirke es allenfalls unentschieden. er meine, alleine, wenn man sich ansehe, wie die sich in die autos setzten, wie sie sich hinter steuerrädern verschanzten und beifahrersitze eingenommen hätten, als ob sie die nie mehr freigeben wollten. und wie sie dann davonführen, als hätten sie alle zeit der welt. ob es nur ihm so seltsam vorkomme, wie die jetzt von der tankstelle wegführen, von ihren supermarktparkplätzen runter, wie sie ihre shoppingzone verließen? also ihm komme das komisch vor, mit welcher ruhe die da in die zufahrtsstraße auf den highway bögen, er meine: »sehen so die menschen aus, die bald von der bildfläche verschwunden sein werden?«

*

»sagen *sie* jetzt nicht, *sie* denken nicht an die stromleitung, sagen *sie* nicht, *sie* sehen nicht, was gleich passieren wird auf dieser kreuzung, behaupten *sie* nicht, *sie* sehen nicht ängstlich dorthin, wo der mast gleich kippen wird und die

leitung reißen wird. behaupten *sie* nicht, da wäre ja noch nicht viel zu sehen!«

er glaube kaum, dass sie das beispielsweise kaltlasse, ja, er spreche seine sitznachbarin, frau strebitz, einmal direkt an, denn wer sei hier die expertin, wer sei hier die, die immer alles rausgekriegt habe? er sei ja eher der, der immer die falschen leute gefragt habe, während sie immer die richtigen leute gefragt habe. die gewusst habe, wenn etwas schief laufe, was da schief laufe. und wer habe gesagt: ein unternehmen funktioniere heute strikt nach dem muster einer alarmsituation? ja, sie sei doch die, die bisher immer über das stillhalten in alarmsituationen informiert gewesen sei, da müsse sie doch jetzt nicht so tun, als kratze sie das alles nicht.

ob sie sich nicht daran erinnern könne, wie sie bis vor kurzem gesagt habe: »es sind die kleinen dinge, die die großen auslösen, die kleinen kräfteverschiebungen, die die großen nach sich ziehen, eine chemische irritation, ein kurzschluss, eine falsche anweisung, ein umgekippter schalter.«

aber ob wir ihm überhaupt zuhörten? oder ob wir mit den gedanken ganz woanders seien. also er denke schon, man solle ihm zuhören, denn wenn man nicht zuhöre, dann mache es keinen sinn, dass er hier weiterrede. dann könne er gleich wieder aufhören und es seinem vorredner gleich tun, der uns so plötzlich und überstürzt verlassen habe. aber er glaube nicht, dass hier irgendjemand etwas verpassen wolle.

*

na, zum beispiel wolle er die menschen nicht verpassen, die jetzt ein interessantes leben erhielten. »wer kann das sein?« um seinen vorredner zu zitieren: »jemand, der durchkommen wird, jemand, der es einfach schafft.« aber er sehe schon, die hier anwesenden interessiere das im augenblick nicht, man sei gerade mit anderen dingen beschäftigt, und so verpasse man eine ganze menge. z. b. falle wegen der ignoranz von frau strebitz der junge mann flach, den man im auto da unten noch hätte bemerken können und womöglich als regierungskerl entlarven, wegen ihr falle die frau neben dem getränkeautomaten flach, die sich sicher gleich als geophysikerin zu erkennen geben würde, ließe man sie nur. sie solle nicht so gucken: in solchen situationen komme doch immer eine geophysikerin an, die einem weiß gott was erkläre, die über weiß gott welche sonderinformation verfüge. aber wegen ihrer und der allgemeinen unaufmerksamkeit hier im raum fielen all diese anschlussmöglichkeiten flach. hier gehe es doch darum, eine kommunikation über die kommenden ereignisse zu entwickeln, dazu sei man doch hier angereist, dazu sitze man doch vor dieser fensterfront und blicke hinaus, oder habe er da etwas falsch verstanden?

*

er spreche von den dialogen, die man jetzt miteinander führen könne, beispielsweise, warum gewisse dinge gesendet würden und andere nicht? sicher, selbst für diese fragen habe man normalerweise in den medien seine fachleute, die das diskutierten – »doch diese fachleute lassen heute alle aus, nicht? diese fachleute tauchen überhaupt

nicht mehr auf. sie sind aus der öffentlichkeit verschwunden seit einiger zeit, zumindest aus dieser stadt, aus diesem land. sie wurden abgelöst von anderen fachleuten, die jetzt dinge erwägen, die angeblich vordringlicher sind. doch das sind keine aktuellen fachleute, sondern gewesene fachleute, weil die wirklichen fachleute mit wichtigeren dingen beschäftigt sind, als das jetzt ausgerechnet im radio zu diskutieren.«

aber gut, er schalte das radio ab. wichtiger sei zu beobachten, was da unten auf unserem parkplatz passiere. ob der asphalt schon risse bekomme, ob ein zittern die grashalme erfasse, die an seinen rändern wüchsen. ob ein kaum vernehmbares knirschen durch den luftraum gehe, irgendein zeichen des kommenden. schließlich sei der parkplatz unsere gruppenaufgabe, und auch wenn einige das nicht glauben wollten, viel könne man in dieser situation einem parkplatz entnehmen.

man solle ihm jetzt bloß nicht mit abstumpfung kommen, denn im augenblick müsse man alles, was mit abstumpfung zu tun habe, ad acta legen, das haben wir ja von herrn kirchstätter zu beginn unserer reise gehört. das sei ja der sinn der übung. sicher würden sich manche hier im raum fragen, wie das gehen solle, nachdem man in den letzten jahren permanent die aufforderung erhalten habe, den dingen aufmerksamkeit zu schenken, eine zusätzliche aufmerksamkeit den zusatzdingen, die herumstehen könnten in bahnhöfen und schnellrestaurants. sich nicht nur die seltsamen gegenstände genauer anzusehen, sondern auch die seltsamen vorgänge rundherum

wahrzunehmen sowie den seltsamen gesprächen zu lauschen, die dazu abliefen: »diese aufforderung hat uns wohl alle etwas überfordert, sicher, sie hat zuerst ihre früchte getragen, die aber bald faulig wurden und sich als observationsmatsch am boden ausgebreitet haben, auf den natürlich keiner treten mochte. und doch bewegen wir uns voran, immer an den ereignissen vorbei, immer um die seltsamkeiten herum.«

*

spreche er etwa nicht laut genug, liege es daran? er habe den eindruck, als gebe es hier einige, die überhaupt nicht reagierten. aber gut, vielleicht wolle man das hier auch ignorieren. vielleicht wolle frau strebitz das ignorieren, dass wir hier tatsächlich einen vorfall hätten, ja sie, die jetzt so tue, als wäre nichts, vielleicht wolle der herr neben ihm, der vorhin seine hypothetischen bemerkungen über warnlücken und organisationslücken verbreitet habe, alles ausblenden. ja, sicher, man sitze in keinem zug, der jeden moment entgleisen werde, man sitze nicht einmal in einem bus, der auf einen abgrund zurase. nein, wir säßen immer noch auf sicherem posten in unserem seminarraum mit phantastischem blick auf einen parkplatz und sollten jetzt kopfschüttelnd sagen: man habe nichts gelernt aus den ereignissen in san francisco, man habe nichts gelernt aus den ereignissen in new orleans, man habe nichts gelernt aus den ereignissen in denver.

*